

The background features a complex data visualization with a teal and blue color palette. It includes a bar chart with several bars of varying heights, a white line graph with multiple peaks and troughs, and several numerical values (25.32, 24.25, 32.15, 56.26) scattered across the scene. The overall aesthetic is technical and analytical.

Länderreport

Pflegefall Pflegebranche?
So geht's Deutschlands
Pflegekräften.

Saarland

The logo for 'Die Techniker' is located in the bottom right corner. It consists of a blue square containing the white letters 'TK' in a stylized font, with 'Die Techniker' written in white text below it.

TK
Die
Techniker

2019

Inhalt

Länderreport Saarland

- 3 Zum Gesundheitsreport der Techniker
- 3 Erwerbspersonen – Versichertenstruktur
- 4 Arbeitsunfähigkeit
- 5 Arzneiverordnungen
- 7 Themenschwerpunkt: Pflegefall Pflegebranche?
So geht's Deutschlands Pflegekräften.
- 10 Abbildungen und Tabellen
- 23 Tabellen zum Themenschwerpunkt

Länderreport Saarland

Zum Gesundheitsreport der Techniker Auswertungsbasis des Gesundheitsreports bildeten anonymisierte Routinedaten der Techniker Krankenkasse (Techniker) zu Erwerbspersonen (Berufstätige und Arbeitslose), also zur Gesamtgruppe derjenigen Versicherten, bei denen im Krankheitsfall mit der Abgabe einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung gerechnet werden kann. Die vorliegende Publikation ergänzt den bundesweiten Gesundheitsreport 2019 um regionale Ergebnisse zum Arbeitsunfähigkeitsmeldegeschehen und zu Arzneiverordnungen. Berichtet werden vorrangig Ergebnisse zum Jahr 2018.

Nahezu allen Darstellungen im Gesundheitsreport der Techniker liegen alters- und gegebenenfalls geschlechtsstandardisierte Ergebnisse zugrunde. Die zwischen einzelnen Bundesländern oder im zeitlichen Verlauf hinsichtlich der Alters- und Geschlechtsstruktur von Erwerbspersonen bestehenden Unterschiede werden bei der Standardisierung rechnerisch ausgeglichen. Dargestellte Ergebnisdifferenzen zwischen den Bundesländern bestehen damit sinngemäß unter der Annahme einer einheitlichen Geschlechts- und Altersstruktur bei Erwerbspersonen für alle Bundesländer und lassen sich daher nicht auf entsprechende Struktur-differenzen zwischen den Bundesländern zurückführen.

Beginnend mit Auswertungen im Jahr 2013 wurde zur Standardisierung aller Ergebnisse, auch aus zurückliegenden Jahren, eine aktualisierte Standardpopulation verwendet. Die Lesart der Ergebnisse innerhalb des Reports wird dadurch nicht verändert, allerdings können die hier präsentierten Zahlen nicht mehr direkt den bis 2012 publizierten Zahlen gegenübergestellt werden. Weitere Erklärungen zur Vorgehensweise finden sich in den „Methodischen Hinweisen und Erläuterungen“ unter [firmenkunden.tk.de](https://www.firmenkunden.tk.de), Suchnummer 2031464.

Erwerbspersonen – Versichertenstruktur Bei der Techniker waren 2018 durchschnittlich 5,2 Millionen Erwerbspersonen versichert. Der Anteil von berufstätigen Mitgliedern der Techniker an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland betrug nach Gegenüberstellungen zu vorläufigen bundesdeutschen Zahlen im Jahresdurchschnitt 2018 etwa 15,3 Prozent.

Ergebnisse für das Saarland

Erwerbspersonen

2018 wohnten im Saarland rund 45.000 Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren mit Versicherung bei der Techniker.

Etwa 11,3 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Bundeslandes waren bei der Techniker versichert.

Saarland 0,9 Prozent aller Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren mit Versicherung bei der Techniker wohnten 2018 im Saarland. Dies entspricht rund 45.000 Erwerbspersonen. Der Anteil von Berufstätigen mit Versicherung bei der Techniker an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland betrug nach Gegenüberstellungen zu vorläufigen Landeswerten 11,3 Prozent. Etwa jeder neunte abhängig Beschäftigte im Saarland war im Jahr 2018 bei der Techniker versichert.

Arbeitsunfähigkeit Bundesweit wurden im Jahr 2018 bei der Techniker durchschnittlich 1,20 Arbeitsunfähigkeitsfälle je Erwerbsperson registriert. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der gemeldeten Fälle damit um 2,5 Prozent gestiegen. Der Krankenstand lag im Jahr 2018 bei 4,25 Prozent. Nachdem der Krankenstand seit einem historischen Tiefstand im Jahr 2006 während des letzten Jahrzehnts stetig angestiegen war, ist es im Jahr 2016 erstmals wieder zu einer Abnahme der gemeldeten AU-Zeiten gekommen, die sich auch im Jahr 2017 fortsetzte. Im aktuellen Berichtsjahr 2018 zeigte sich ein erneuter Anstieg der Fehlzeiten. Für das Jahr 2018 wurde – trotz einer Bereinigung um demografische Effekte – der höchste Krankenstand seit Beginn der Auswertungen zum Jahr 2000 errechnet.

Ergebnisse für das Saarland

Arbeitsunfähigkeit

Eine Erwerbsperson war 2018 im Saarland durchschnittlich 17,8 Tage krankgeschrieben.

Die erkrankungsbedingten Fehlzeiten lagen damit um 14,7 Prozent höher als im Bundesdurchschnitt.

Der für 2018 bundesweit ermittelte Krankenstand von 4,25 Prozent entspricht, bezogen auf eine durchgängig versicherte Erwerbsperson, durchschnittlich 15,5 Fehltagen. Im Jahr 2017 wurden demgegenüber 15,1 Fehltag je Erwerbsperson erfasst. Damit ergibt sich 2018 ein Anstieg der Fehlzeiten im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 Prozent.

Für den Anstieg der Fehlzeiten von 2017 auf 2018 sind in erster Linie gestiegene Fehlzeiten mit Krankheiten des Atmungssystems im Jahr 2018 verantwortlich. Im Jahr 2018 war eine ausgeprägte Grippe- beziehungsweise Erkältungswelle zu verzeichnen, die zu einer hohen Zahl an AU-Fällen und vergleichsweise hohen Fehlzeiten geführt hat. Auch im Hinblick auf Erkrankungen mit psychischen Störungen und Infektionen war 2018 ein Anstieg der Fehlzeiten zu verzeichnen.

Saarland Die Anzahl der 2018 je Versicherungsjahr gemeldeten AU-Fälle ist im Saarland gegenüber dem Vorjahr um 5,9 Prozent auf durchschnittlich 1,23 Fälle je Person gestiegen (vergleiche Abbildung 1 auf Seite 10). Im Saarland wurden damit diagnoseübergreifend 2,4 Prozent mehr AU-Fälle als im Bundesdurchschnitt erfasst (vergleiche letzte Zeile in Tabelle 1 auf Seite 13).

Mit 40,5 Fällen je 100 Versicherungsjahre (VJ) lässt sich die höchste Zahl an AU-Fällen auch im Saarland den Krankheiten des Atmungssystems zuordnen (ICD-10-Diagnosekapitel X, zu dem insbesondere Erkältungskrankheiten, aber auch die klassische Grippe zählen; vergleiche auch Abbildung 3). Im Vergleich zum Vorjahr ist es bei Krankheiten des Atmungssystems auch im Saarland zu einem Anstieg der Fallzahlen, hier um 12,0 Prozent, gekommen. Die häufigste Diagnose einer Arbeitsunfähigkeit war auch im Jahr 2018 die ICD-10-Diagnose J06 „Akute Infektionen der oberen Atemwege“ mit 20,01 AU-Fällen je 100 VJ (vergleiche Tabelle 3 auf Seite 15).

Der Krankenstand im Saarland lag im Jahr 2018 mit 4,87 Prozent (entsprechend 17,8 Fehltagen je Versicherungsjahr) 14,7 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fehlzeiten im Saarland damit insgesamt um 5,3 Prozent gestiegen (vergleiche Abbildung 2 auf Seite 10 sowie letzte Zeile in Tabelle 4 auf Seite 16).

Die Arbeitsunfähigkeitszeiten von Erwerbspersonen mit Diagnosen aus den vier im Hinblick auf Fehlzeiten anteilig relevantesten ICD-10-Diagnosekapiteln liegen im Saarland durchgängig über den bundesweiten Werten (vergleiche Abbildung 4 auf Seite 12). Die Fehlzeiten liegen bei psychischen Störungen um 28,7 Prozent und bei Atemwegserkrankungen um 13,1 Prozent über den bundesweiten Ergebnissen. Bei Verletzungen werden bundesweite Werte um 9,0 Prozent und bei Erkrankungen des Bewegungsapparats um 8,9 Prozent überschritten.

Der im Saarland im Vergleich zum Vorjahr insgesamt feststellbare Anstieg der Fehlzeiten resultiert in besonderem Maße aus den um 18,8 Prozent höheren Fehlzeiten mit Erkrankungen des Atmungssystems (vergleiche Tabelle 4 auf Seite 16 sowie Abbildung 6 und Tabelle 5 auf Seite 17).

Ein Blick auf anteilig für die Fehlzeiten bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft bei der Techniker relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen zeigt im Saarland unterschiedliche Abweichungen von bundesweiten Ergebnissen (vergleiche Tabelle 6 auf Seite 18). Akute Infekte der oberen Atemwege (J06), Depressive Episoden (F32) sowie Rückenschmerzen (M54) waren 2018 mit 130, beziehungsweise 105 und 84 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre die Einzeldiagnosen, denen die meisten Fehltag zuzuschreiben waren.

Arzneiverordnungen Nach einem erheblichen Rückgang der Arzneiverordnungen im Jahr 2004, der vorrangig aus dem Wegfall der Erstattungspflicht für nahezu alle rezeptfrei erhältlichen Arzneimittel resultierte, war es zwischen 2004 und 2016 und dabei insbesondere nach 2006 zu einem nahezu stetigen Anstieg des Verordnungsvolumens gekommen. Das Ausbleiben eines weiteren Anstiegs des Verordnungsvolumens im Jahr 2009 resultierte aus einer seit 2009 veränderten Bemessung von definierten Tagesdosen bei einigen Lipidsenkern und spiegelte damit keinen realen Rückgang der Verordnungen wider. 2017 wurde erstmals ein rückläufiges Arzneiverordnungsvolumen beobachtet. Im Jahr 2018 ist das durchschnittliche Verordnungsvolumen erneut leicht gesunken.

Insgesamt wurden Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker 2018 bundesweit 23,9 Millionen Präparate mit 1.372 Millionen Tagesdosen verordnet. Nach altersstandardisierten Auswertungen erhielt eine Erwerbsperson im Jahr 2018 im Rahmen von durchschnittlich 3,07 Arztkontakten Verordnungen über 4,41 Präparate mit insgesamt 247 Tagesdosen (Männer: 4,01 Präparate mit 251 Tagesdosen; Frauen: 4,87 Präparate mit 242 Tagesdosen). 2006 hatten die geschlechtsübergreifend ermittelten durchschnittlichen Verordnungszahlen noch bei 4,03 Präparaten mit 181 Tagesdosen je Erwerbsperson gelegen.

Saarland Substanzübergreifend ermittelte Maßzahlen zu Arzneiverordnungen lagen im Saarland auch im Jahr 2018 über den Durchschnittswerten bei der Techniker. Im Saarland wurden innerhalb des Jahres bei durchschnittlich 3,6 Arztkontakten 5,2 Präparate mit insgesamt 276 Tagesdosen je Erwerbsperson verordnet. Die Zahl der Arztkontakte lag damit um 16,8 Prozent über den bundesweiten Ergebnissen, die Zahl der verordneten Präparate um 17,7 Prozent und die der Tagesdosen um 11,8 Prozent.

Ergebnisse für das Saarland

Arzneiverordnung

Im Saarland wurden 2018 je Erwerbsperson 5,2 Präparate mit insgesamt 276 Tagesdosen verordnet. Die Zahl der verordneten Präparate lag um 17,7 Prozent und die der Tagesdosen um 11,8 Prozent über den bundesweit ermittelten Ergebnissen.

Die Verordnungsvolumina, gemessen in definierten Tagesdosen, zeigen bei den anteilig relevantesten Arzneigruppen (nach anatomischen ATC-Gruppen) unter Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker im Saarland im Vergleich zum Bundesdurchschnitt unterschiedlich ausgeprägte Abweichungen (vergleiche Abbildung 7). Insbesondere Magen-Darm- sowie Stoffwechselfäparate (Gruppe A), Präparate für das Muskel- und Skelettsystem (Gruppe M) aber unter anderem auch Herz-Kreislauf-Medikamente (Gruppe C) wurden im Saarland in überdurchschnittlichem Umfang im Vergleich zum Bundesdurchschnitt verordnet (vergleiche Tabelle 7 auf Seite 20).

Abbildung 8 auf Seite 21 zeigt relative Veränderungen des Arzneiverordnungsvolumens in den Jahren 2000 bis 2018 zu ausgewählten Arzneigruppen (Verordnungsvolumen im Jahr 2000 jeweils auf 100 Prozent gesetzt). Die der Darstellung zugrunde liegenden Verordnungswerte sowie Werte zu einer Reihe weiterer verordnungsrelevanter Arzneimittelgruppen sind der Tabelle 8 auf Seite 21 zu entnehmen.

Bei einer Betrachtung der bundesweit ermittelten Trends offenbaren sich recht unterschiedliche längerfristige Entwicklungen hinsichtlich einzelner Arzneimittelgruppen. Während das Verordnungsvolumen von Herz-Kreislauf-Medikamenten zwischen 2000 und 2003 stetig zunahm und durch den Wegfall der rezeptfreien Medikamente im Jahr 2004 nur mäßig zurückging, zeigen sich bei anderen Gruppen erhebliche Verordnungsrückgänge vom Jahr 2003 auf 2004. Dies gilt für Arzneiverordnungen bei Krankheiten der Atemwege (Respirationstrakt) sowie für die Verordnung von Sexualhormonen, die allerdings auch zwischen 2000 und 2003 bereits merklich rückläufig waren.

Vom Jahr 2004 auf 2005 war es bei einigen Arzneigruppen bereits zu einem erneuten Anstieg des Verordnungsvolumens gekommen. Bei kardiovaskulär wirksamen Arzneimitteln (vorrangig Blutdruckmittel) setzte sich dieser Anstieg in abgeschwächter Form bis 2018 fort. Ein rechnerisch zwischenzeitlich ermittelter Rückgang im Jahr 2009 resultierte aus einer veränderten Bemessung von Tagesdosen bei einigen Lipidsenkern.

Im Hinblick auf die überwiegende Zahl der Arzneimittelgruppen zeigte sich von 2017 nach 2018 nur eine geringe Veränderung des Verordnungsvolumens. Leichte Zuwächse waren vor allem bei kardiovaskulär wirksamen Medikamenten sowie bei Präparaten zur Behandlung des Nervensystems zu beobachten (vergleiche Tabelle 8). Arzneimittel zur Behandlung des Verdauungssystems und des Stoffwechsels wurden im Jahr 2017 erstmals wieder in geringerem Umfang verordnet als in den Vorjahren. Dieser Rückgang setzte sich auch im Jahr 2018 in abgeschwächter Form fort.

Saarland In den Grundzügen entsprechen die relativen Veränderungen des Verordnungsvolumens bei verordnungsrelevanten Arzneimittelgruppen im Saarland dem bundesweit beobachteten Trend. Einen Überblick zum regionalen Verordnungsvolumen im Hinblick auf die wesentlichsten Arzneimittel auf dreistelliger Differenzierungsebene des ATC im Vergleich zu überregionalen Ergebnissen im Jahr 2018 gibt Tabelle 9 auf Seite 22. Auf die aufgeführten Arzneimittelgruppen entfallen bundesweit fast 90 Prozent des Verordnungsvolumens. Die Sortierung der Tabelle erfolgte dabei absteigend nach den verordneten Tagesdosen je Versicherungsjahr im Bundesdurchschnitt unter Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker.

Medikamente mit Wirkung auf einen erhöhten Blutdruck (Antihypertensiva, ATC-Code C09, C08, C07, C03) werden im Saarland unter Ausnahme der Gruppe C08 (Calciumkanalblocker) in überdurchschnittlichem Umfang im Vergleich zum Bundesdurchschnitt verordnet. Bis auf Allergene (Gruppe V01) und hautärztlich verwendete Corticosteroide (Gruppe D07) liegen auch alle anderen hier betrachteten Arzneimittelverordnungen über dem Bundesdurchschnitt. Insbesondere sind davon Antacida und Mittel zur Behandlung des peptischen Ulkus (beziehungsweise die Gruppe A02, die vorrangig Protonenpumpenhemmer zur Behandlung und Prophylaxe von säurebedingten Magen-erkrankungen umfasst) sowie lipidsenkende Mittel (Gruppe C10) betroffen.

Themenschwerpunkt: Pflegefall Pflegebranche? So geht's Deutschlands Pflegekräften.

Der Themenschwerpunkt des diesjährigen Gesundheitsreportes mit dem Titel „Pflegefall Pflegebranche? So geht's Deutschlands Pflegekräften.“ beschäftigt sich mit der Gesundheit von Beschäftigten in Pflegeberufen. Auf Basis von Analysen der Daten zu Arbeitsunfähigkeiten und Arzneiverordnungen wird die gesundheitliche Situation von Pflegekräften in Deutschland beschrieben. Kennzahlen zu Berufstätigen in Pflegeberufen werden berufsgruppenübergreifend ermittelten Ergebnissen gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellungen ermöglichen die Identifikation spezifischer gesundheitlicher Risiken bei Pflegeberufen und bilden damit eine wesentliche Grundlage, um Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Pflegekräften zu ergreifen.

Bei der Techniker waren 2018 jahresdurchschnittlich rund 181.000 Berufstätige in Pflegeberufen versichert, mehr als in allen vorausgehenden Jahren. Damit arbeiteten 3,6 Prozent der TK-versicherten Berufstätigen in einem Pflegeberuf, darunter 2,6 Prozent der Versicherten in einem Krankenpflegeberuf und 1,0 Prozent der Versicherten in einem Altenpflegeberuf.

Saarland Im Saarland arbeiteten im Jahr 2018 jahresdurchschnittlich 1.870 Berufstätige mit Versicherung bei der Techniker in einem Pflegeberuf. Der Anteil der Pflegekräfte an allen TK-versicherten Berufstätigen lag damit 2018 im Saarland bei 4,3 Prozent.

Arbeitsunfähigkeit bei Berufstätigen in Pflegeberufen

Auswertungen zum Arbeitsunfähigkeitsmeldegesehen bei Berufstätigen in Pflegeberufen zeigen im Vergleich zu Berufstätigen insgesamt eine relativ starke gesundheitliche Belastung von Pflegekräften. Alle ermittelten Kennzahlen im Sinne von Indikatoren für eine gesundheitliche Belastung liegen bei Pflegekräften höher als in der Vergleichsgruppe.

So ließen sich für Berufstätige in Pflegeberufen im Jahr 2018 mit durchschnittlich 1,38 Arbeitsunfähigkeitsfällen je Versicherungsjahr gegenüber 1,21 AU-Fällen bei Berufstätigen insgesamt mehr Krankschreibungsfälle ermitteln.

Auch die Zahl der durchschnittlich gemeldeten erkrankungsbedingten Fehltage lag bei Berufstätigen in Pflegeberufen mit 22,9 AU-Tagen je Versicherungsjahr erheblich höher als bei Berufstätigen insgesamt mit durchschnittlich 14,9 Tagen je Versicherungsjahr (vergleiche Tabelle 10 auf Seite 23).

Ausschließlich in aktuelleren Daten war neben der Abgrenzung von Beschäftigten in Krankenpflegeberufen auch eine Betrachtung von Beschäftigten in Altenpflegeberufen möglich. Nach entsprechend differenzierten Gegenüberstellungen sind Berufstätige in Altenpflegeberufen noch stärker gesundheitlich belastet als Berufstätige in Krankenpflegeberufen (nicht im Länderreport dargestellt. Zu Ergebnissen vergleiche Gesundheitsreport 2019 mit bundesweiten Ergebnissen auf firmenkunden.tk.de, Suchnummer 2031464).

Regionale Auswertungen zu den durchschnittlichen Fehltagen je Versicherungsjahr in den einzelnen Bundesländern zeigen unter den Beschäftigten in Pflegeberufen nur vergleichsweise geringe Unterschiede. Die Fehlzeiten von Berufstätigen in Pflegeberufen variierten 2018 zwischen 19,6 AU-Tagen je Versicherungsjahr in Baden-Württemberg und 26,3 AU-Tagen je Versicherungsjahr in Brandenburg. Bundesweit ermittelte Werte wurden damit um weniger als 15 Prozent über- beziehungsweise unterschritten (vergleiche Tabelle 10 auf Seite 23). Es finden sich damit keine Anhaltspunkte für gravierende regionale Unterschiede im Hinblick auf die gesundheitliche Situation von Pflegekräften auf der Ebene von Bundesländern.

Auch bei einer Auswertung auf der Ebene einzelner Bundesländer lassen sich in Pflegeberufen für Frauen jeweils mehr Fehltage je Versicherungsjahr als für Männer ermitteln (vergleiche Tabelle 10 auf Seite 23). Aufgrund der teilweise nur geringen Versichertenzahlen sollten die regional ermittelten Werte für Männer in Pflegeberufen dabei allerdings eher zurückhaltend interpretiert werden.

Bei einer Betrachtung der Krankheitsursachen auf Ebene von Diagnosekapiteln der ICD-10 zeigen sich bei Berufstätigen in Pflegeberufen nach bundesweiten Auswertungen insbesondere im Hinblick auf psychische Störungen und Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems auffällige Werte. Im Durchschnitt war 2018 jeder Berufstätige in einem Pflegeberuf 4,63 Tage im Jahr mit Diagnosen von psychischen Störungen und 4,78 Tage mit Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems arbeitsunfähig gemeldet. Bei „Berufstätigen insgesamt“ wurden demgegenüber nur 2,47 AU-Tage je Versicherungsjahr mit psychischen Störungen und 2,61 mit Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems erfasst. Mit Diagnosen aus den beiden genannten ICD-10-Kapiteln waren Berufstätige in Pflegeberufen damit um mehr als 80 Prozent länger als Berufstätige insgesamt arbeitsunfähig gemeldet.

Auch bei Auswertungen auf Bundeslandebene zeigen sich unter Berufstätigen in Pflegeberufen durchgängig jeweils höhere Fehlzeiten mit psychischen Störungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates als bei den Berufstätigen insgesamt, wobei die Abweichungen in den einzelnen Bundesländern allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Relativ deutlich erhöhte Fehlzeiten zeigen sich bei Berufstätigen in Pflegeberufen im Vergleich zu den Berufstätigen insgesamt bei regionalen Auswertungen insbesondere in Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Bayern (vergleiche Tabelle 11 auf Seite 24).

Arzneiverordnungen bei Berufstätigen in Pflegeberufen Informationen zur Verordnung von Arzneimitteln erlauben mit gewissen Einschränkungen und bei bestimmten Verordnungen auch Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand und behandelte Erkrankungen.

Berufstätigen in Pflegeberufen wurden 2018 nach bundesweiten Auswertungen substanzübergreifend durchschnittlich 5,00 Präparate und 288 Tagesdosen je Versicherungsjahr verordnet. „Berufstätige insgesamt“ erhielten mit 4,36 Präparaten und 244 Tagesdosen sowohl weniger Präparate als auch ein geringeres Arzneimittelvolumen gemessen in Tagesdosen (vergleiche auch Gesundheitsreport 2019 mit bundesweiten Ergebnissen auf firmenkunden.tk.de, Suchnummer 2031464).

Auch bei Auswertungen zum Verordnungsvolumen auf Bundeslandebene ließen sich durchgängig bei Berufstätigen in Pflegeberufen Verordnungen größerer Arzneimittelmenngen als bei „Berufstätigen insgesamt“ nachweisen.

Die geringsten Arzneimittelmenngen gemessen an den bundesweiten Ergebnissen erhielten Pflegekräfte in Baden-Württemberg mit durchschnittlich 257 Tagesdosen je Versicherungsjahr. Dieser Wert lag um 11,0 Prozent unter dem bundesweiten Ergebnis von durchschnittlich 288 Tagesdosen je Versicherungsjahr. Das höchste Verordnungsvolumen war bei Berufstätigen in Pflegeberufen mit Wohnort in Rheinland-Pfalz mit 319 Tagesdosen je Versicherungsjahr und einer Überschreitung von bundesweiten Werten um 10,5 Prozent feststellbar (vergleiche Tabelle 12 auf Seite 25).

Die wichtigsten Arzneimittelgruppen im Hinblick auf die durchschnittliche Anzahl verordneter Tagesdosen auf Ebene von anatomischen Gruppen der ATC-Klassifikation waren im Jahr 2018 bei Berufstätigen in Pflegeberufen sowie bei Berufstätigen insgesamt Arzneimittel zur Behandlung des „Kardiovaskulären Systems“, Arzneimittel zur Behandlung des „Alimentären Systems und Stoffwechsels“, Arzneimittel zur Behandlung des „Nervensystems“ sowie „Systemische Hormonpräparate“.

Während sich im Hinblick auf das Verordnungsvolumen von systemischen Hormonpräparaten nahezu keine Unterschiede zwischen Berufstätigen in Pflegeberufen und Berufstätigen insgesamt zeigen, werden Arzneimittel zur Behandlung des kardiovaskulären Systems und des alimentären Systems bei Berufstätigen in Pflegeberufen in moderat höherem Umfang verordnet.

Das Verordnungsvolumen von Arzneimitteln zur Behandlung des Nervensystems dagegen lag bei Berufstätigen in Pflegeberufen im Jahr 2018 mit durchschnittlich 35,1 Tagesdosen je Versicherungsjahr um 60 Prozent höher als bei Berufstätigen insgesamt mit 21,9 Tagesdosen je Versicherungsjahr. Wie Auswertungen zur Arbeitsunfähigkeit weisen auch diese Ergebnisse auf eine große Bedeutung von Erkrankungen mit psychischen Störungen bei Berufstätigen in Pflegeberufen hin. Auswertungen zu bundesweiten Betroffenenraten zeigen, dass 21,2 Prozent der Berufstätigen in Pflegeberufen im Jahr 2018 von der Verordnung mindestens eines Arzneimittels zur Behandlung des Nervensystems betroffen waren.

Antidepressiva (ATC-Code N06A) bilden allgemein eine sehr maßgebliche Subgruppe von Arzneimitteln zur Behandlung des Nervensystems. Entsprechend finden sich Antidepressiva bei der Erstellung einer Hitliste der Arzneimittelgruppen auf vierstelliger Ebene der ATC-Klassifikation im Hinblick auf das Verordnungsvolumen bei Berufstätigen in Pflegeberufen auf Rang drei (vergleiche Gesundheitsreport 2019 mit bundesweiten Ergebnissen auf [firmenkunden.tk.de](https://www.firmenkunden.tk.de), Suchnummer 2031464).

8,28 Prozent der Pflegekräfte erhielten im Jahr 2018 mindestens eine Verordnung eines Antidepressivums. Bei Männern in Pflegeberufen lag die Betroffenenrate mit 7,56 Prozent nur etwas niedriger als bei Frauen, von denen 9,12 Prozent ein Antidepressivum erhielten. Bei Berufstätigen waren 4,27 Prozent der Männer und 7,31 Prozent der Frauen von der Verordnung mindestens eines Antidepressivums betroffen (vergleiche Tabelle 13 auf Seite 26).

Auswertungen zu Antidepressiva-Verordnungen bei Pflegekräften auf Bundeslandebene zeigen moderate Unterschiede zwischen den Bundesländern. Niedrige Betroffenenraten von unter sieben Prozent zeigten sich im Jahr 2018 vor allem bei Pflegekräften in östlichen Bundesländern (unter Ausnahme von Sachsen) sowie auch in Bremen. Die höchste Betroffenenrate wurde dagegen für das Saarland mit 9,50 Prozent ermittelt. Im Saarland erhielt fast jeder zehnte Berufstätige in einem Pflegeberuf im Jahr 2018 mindestens eine Antidepressiva-Verordnung. Auch in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Schleswig-Holstein erhielten, bei Betroffenenraten von knapp neun Prozent, relativ viele Pflegekräfte im Jahr 2018 Antidepressiva (vergleiche Tabelle 13 auf Seite 26).

Zusammenfassend weisen Auswertungen zum Themenschwerpunkt des Gesundheitsreportes in erster Linie deutlich auf Belastungen des Bewegungsapparates und der Psyche bei Berufstätigen in Pflegeberufen hin. Im Hinblick auf beide Belastungsschwerpunkte besteht ein erhebliches Potenzial für die Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Berufstätigen in Pflegeberufen.

Abbildungen und Tabellen

AU-Fälle je Versicherungsjahr (VJ) nach Bundesländern von 2000 bis 2018

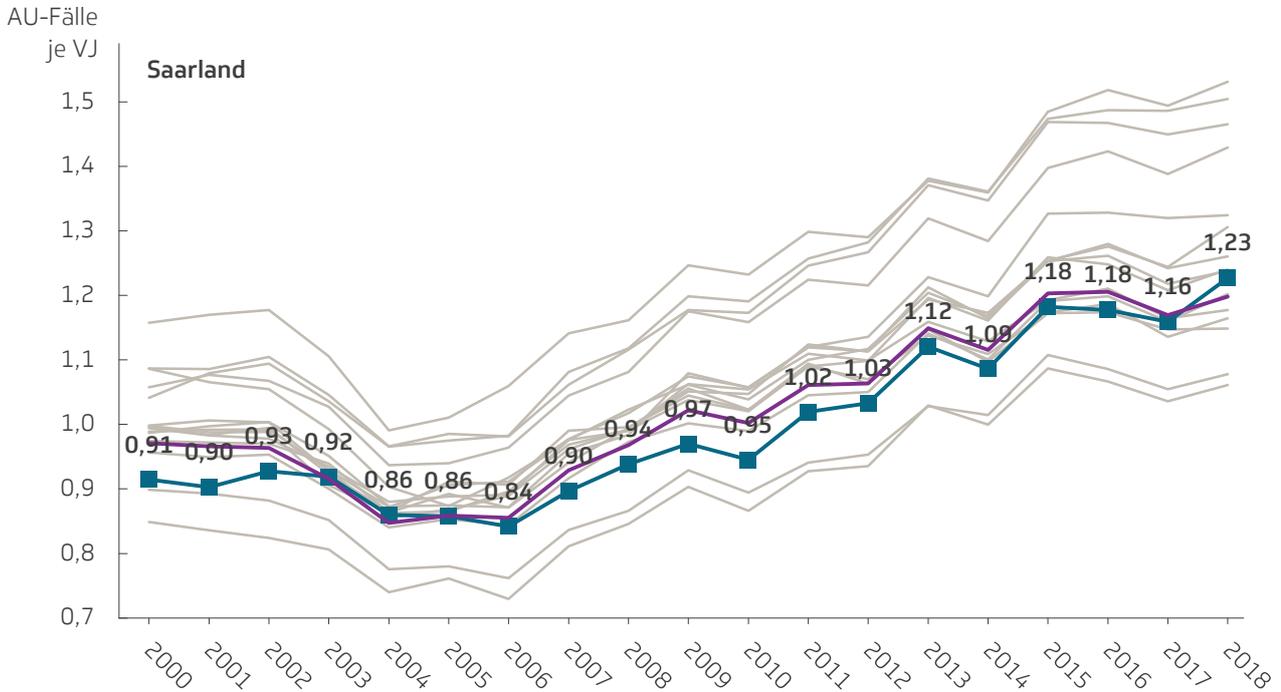


Abbildung 1 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; violette Linie entspricht bundesweit ermittelten Werten)

AU-Tage je Versicherungsjahr (VJ) nach Bundesländern von 2000 bis 2018

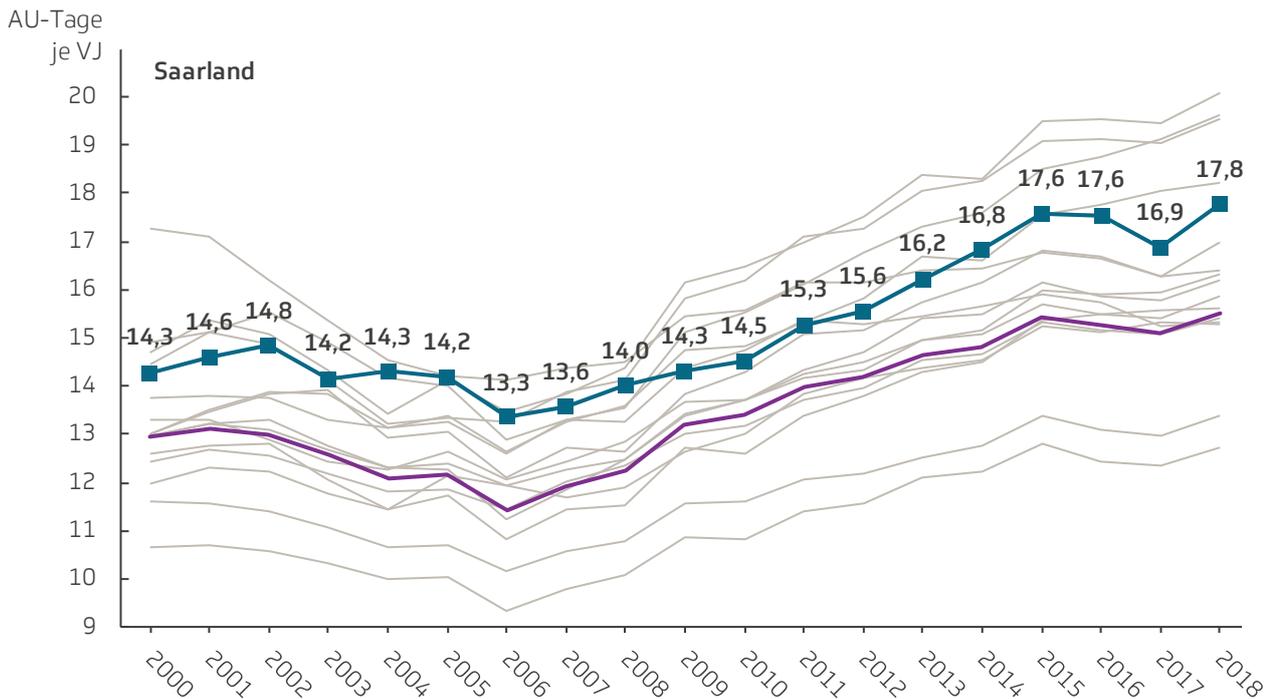


Abbildung 2 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; violette Linie entspricht bundesweit ermittelten Werten)

AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre (VJ) nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2018

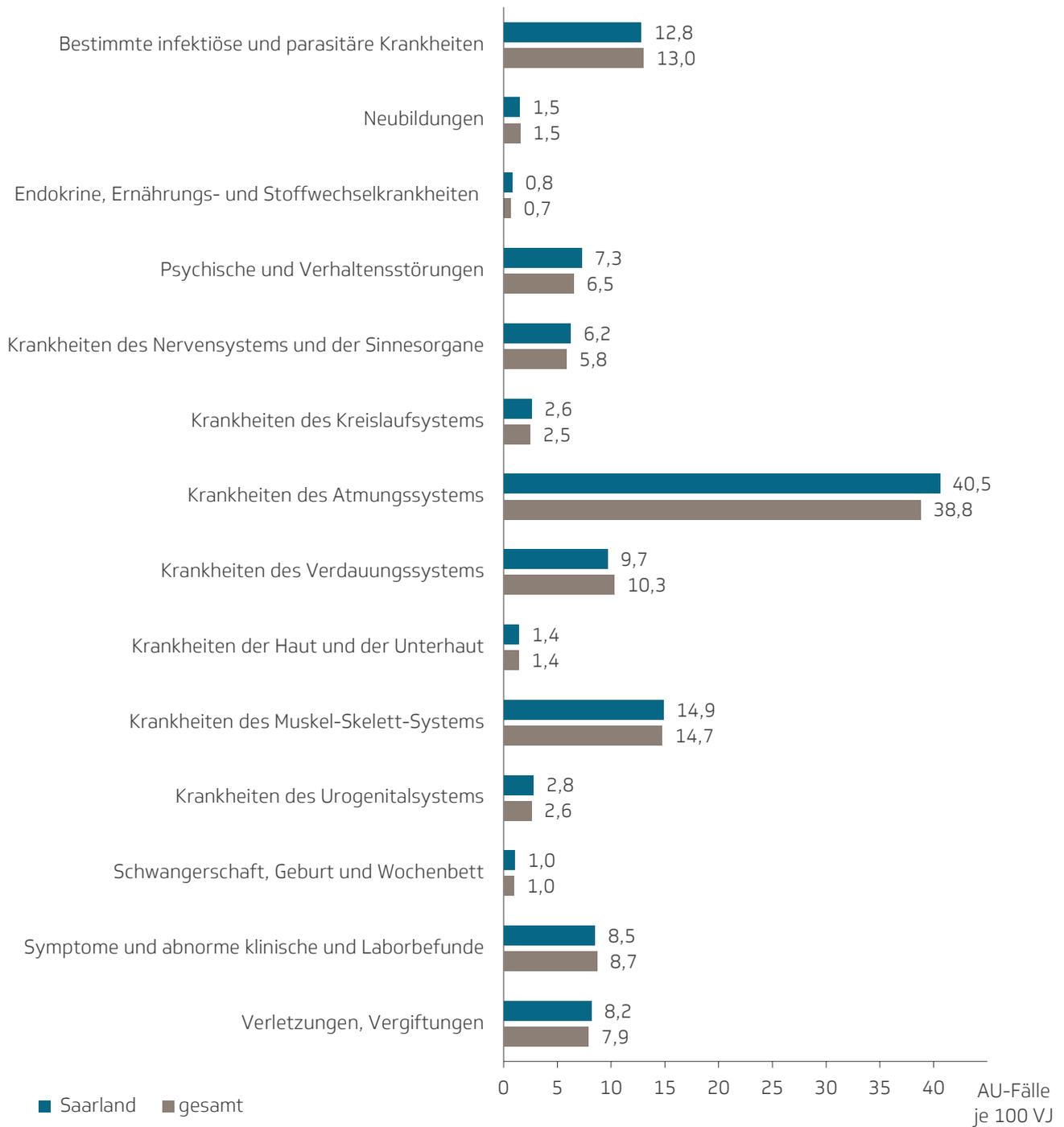


Abbildung 3 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

AU-Tage je 100 Versicherungsjahre (VJ) nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2018

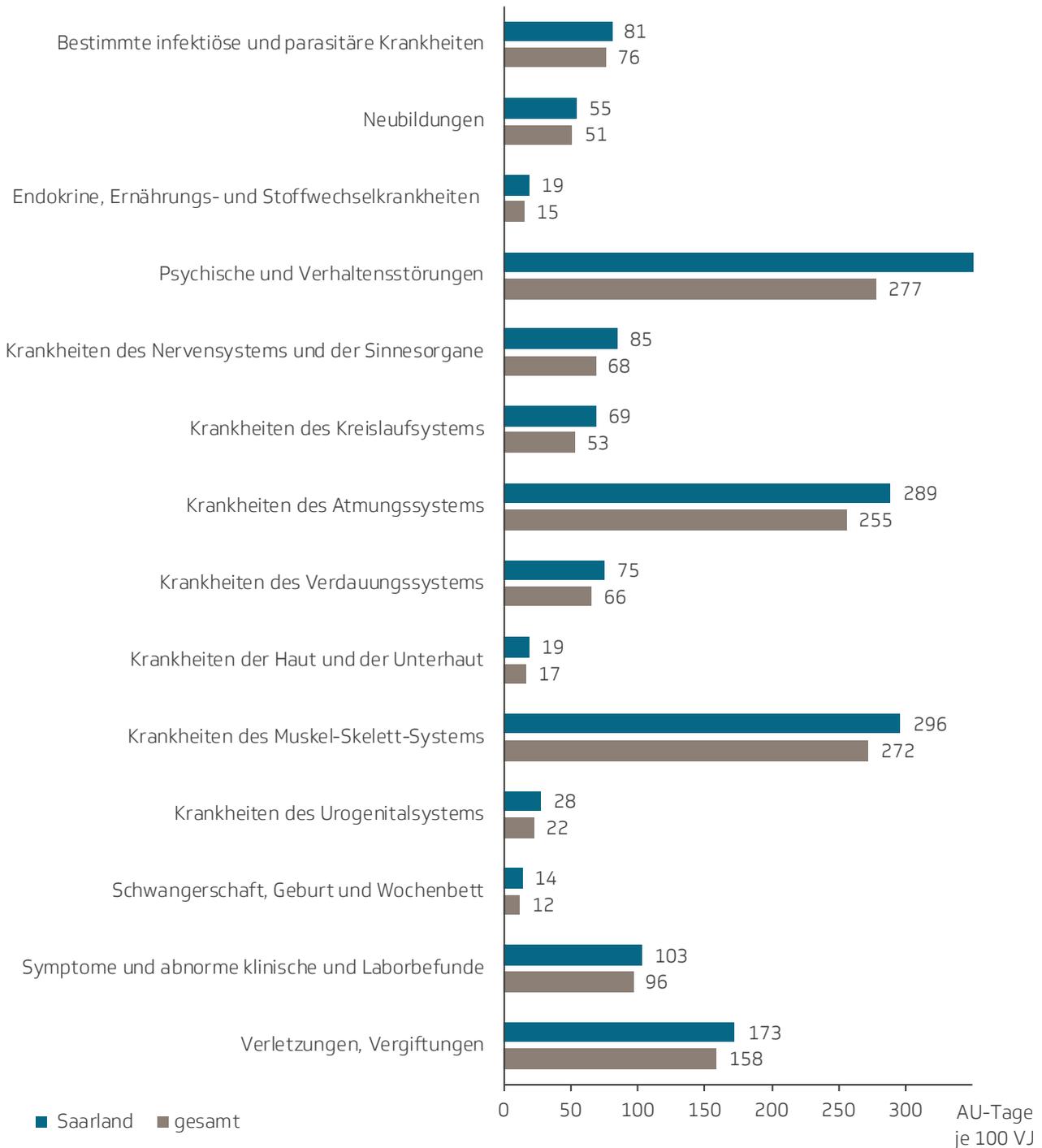


Abbildung 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitsfälle nach Diagnosekapiteln im Jahr 2018

Diagnosekapitel nach ICD-10		AU Fälle je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit		Abweichungen regional zum Vorjahr	
		regional	bundesweit	%	Fälle je 100 VJ	%	Fälle je 100 VJ
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	12,8	13,0	-1,7 %	-0,2	7,9 %	0,9
II.	Neubildungen	1,5	1,5	-2,7 %	0,0	-4,1 %	-0,1
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	0,8	0,7	22,1 %	0,1	25,2 %	0,2
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	7,3	6,5	11,8 %	0,8	5,1 %	0,4
VI. bis VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	6,2	5,8	6,6 %	0,4	4,2 %	0,3
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	2,6	2,5	5,0 %	0,1	-2,5 %	-0,1
X.	Krankheiten des Atmungssystems	40,5	38,8	4,6 %	1,8	12,0 %	4,4
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	9,7	10,3	-6,1 %	-0,6	-5,0 %	-0,5
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	1,4	1,4	1,3 %	0,0	-10,2 %	-0,2
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	14,9	14,7	0,9 %	0,1	-2,4 %	-0,4
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	2,8	2,6	7,1 %	0,2	3,4 %	0,1
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	1,0	1,0	6,7 %	0,1	0,4 %	0,0
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	8,5	8,7	-2,0 %	-0,2	6,4 %	0,5
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	8,2	7,9	3,6 %	0,3	0,6 %	0,1
Insgesamt		122,7	119,8	2,4 %	2,9	5,9 %	6,8

Tabelle 1 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt.)

Ausgewählte ICD-10-Diagnosekapitel: relative Veränderungen der AU-Fallzahlen von 2000 bis 2018
(Werte 2000 = 100 Prozent)

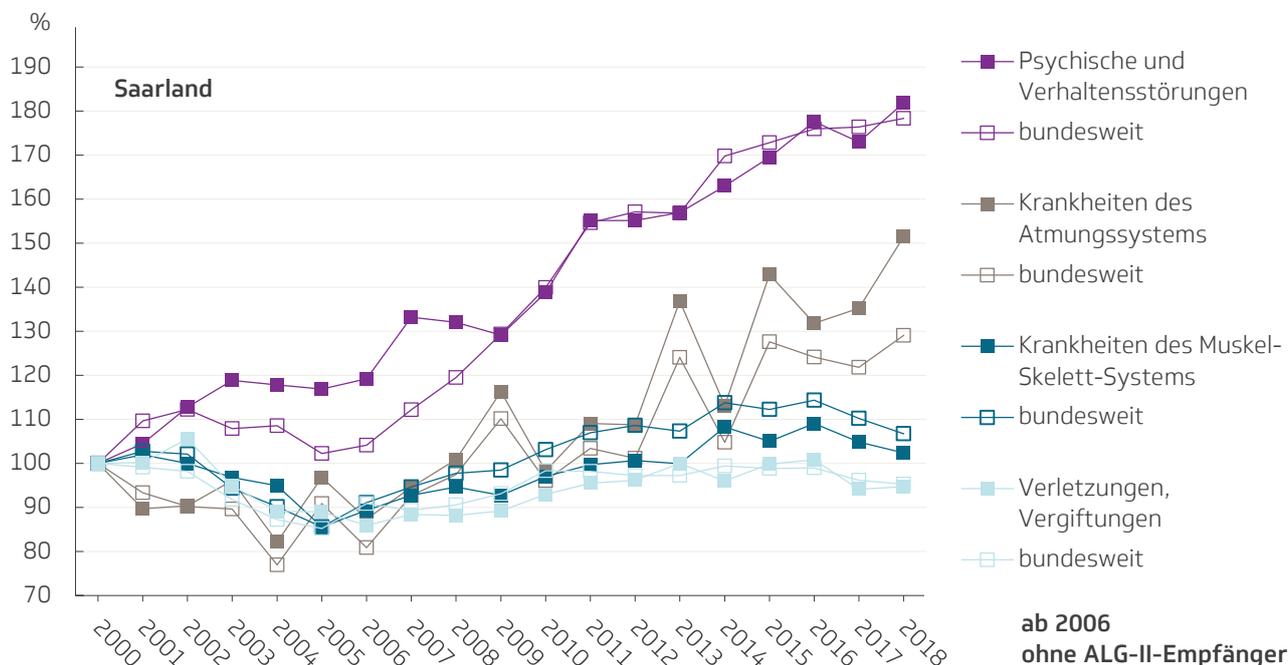


Abbildung 5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitsfälle nach ICD-10-Diagnosekapiteln von 2008 bis 2018

Diagnosekapitel nach ICD-10		Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 VJ											
		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	regional	5,3	5,2	5,5	6,2	6,2	6,3	6,5	6,8	7,1	6,9	7,3
	bundesweit	4,4	4,7	5,1	5,6	5,7	5,7	6,2	6,3	6,4	6,4	6,5	
X.	Krankheiten des Atmungssystems	regional	27,0	31,1	26,3	29,2	29,1	36,7	30,3	38,3	35,3	36,2	40,5
	bundesweit	29,3	33,1	28,9	31,1	30,4	37,3	31,5	38,3	37,3	36,6	38,8	
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	regional	11,1	9,9	9,6	10,0	9,9	10,0	10,6	10,4	10,3	10,2	9,7
	bundesweit	12,5	12,2	11,4	11,5	11,3	11,4	11,7	11,5	11,4	10,6	10,3	
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	regional	13,7	13,5	14,1	14,5	14,6	14,5	15,7	15,2	15,8	15,2	14,9
	bundesweit	13,5	13,6	14,2	14,8	15,0	14,8	15,7	15,5	15,8	15,2	14,7	
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	regional	7,6	7,7	8,0	8,2	8,3	8,6	8,3	8,6	8,7	8,1	8,2
	bundesweit	7,5	7,7	8,1	8,1	8,0	8,0	8,2	8,2	8,2	7,9	7,9	
	Erkrankungen insgesamt	regional	93,9	97,0	94,5	102,0	103,3	112,0	108,6	118,2	117,7	115,9	122,7
	bundesweit	96,8	102,2	100,2	106,1	106,4	114,9	111,6	120,3	120,6	116,9	119,8	

Tabelle 2 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Fälle im Jahr 2018

Diagnosen nach ICD 10		AU Fälle je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit
		regional	bundesweit	
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	20,01	20,43	-2,1 %
A09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Gastroenteritis und Kolitis infektiösen und nicht näher bezeichneten Ursprungs	6,87	6,04	13,8 %
M54	Rückenschmerzen	5,61	5,68	-1,4 %
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	2,43	3,72	-34,6 %
K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	2,85	3,38	-15,6 %
J20	Akute Bronchitis	4,37	2,61	67,4 %
K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	2,06	2,23	-7,6 %
J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	2,10	2,17	-3,1 %
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	2,43	2,12	15,0 %
R10	Bauch- und Beckenschmerzen	1,96	1,79	9,5 %
J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	1,47	1,73	-14,9 %
J32	Chronische Sinusitis	1,15	1,55	-25,7 %
J01	Akute Sinusitis	1,89	1,50	26,1 %
J03	Akute Tonsillitis	1,54	1,50	3,0 %
J02	Akute Pharyngitis	1,51	1,45	4,1 %
J11	Grippe, Viren nicht nachgewiesen	1,88	1,40	34,4 %
G43	Migräne	1,18	1,31	-10,4 %
J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	0,73	1,30	-43,4 %
F32	Depressive Episode	1,51	1,27	19,2 %
K29	Gastritis und Duodenitis	1,33	1,24	7,1 %
	Anteil aufgeführter Fälle an allen AU-Fällen	52,9 %	53,8 %	
AU-Fälle je 100 VJ insgesamt		122,69	119,80	2,4 %

Tabelle 3 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitstage nach Diagnosekapiteln im Jahr 2018

Diagnosekapitel nach ICD-10		AU Tage je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit		Abweichungen regional zum Vorjahr	
		regional	bundesweit	%	Tage je 100 VJ	%	Tage je 100 VJ
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	81	76	6,2 %	5	5,2 %	4
II.	Neubildungen	55	51	6,5 %	3	-7,0 %	-4
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	19	15	24,6 %	4	37,3 %	5
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	357	277	28,7 %	80	8,2 %	27
VI. bis VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	85	68	24,5 %	17	3,7 %	3
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	69	53	30,3 %	16	1,9 %	1
X.	Krankheiten des Atmungssystems	289	255	13,1 %	33	18,8 %	46
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	75	66	15,2 %	10	-3,0 %	-2
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	19	17	14,5 %	2	-9,1 %	-2
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	296	272	8,9 %	24	-6,0 %	-19
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	28	22	25,3 %	6	29,6 %	6
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	14	12	15,5 %	2	0,7 %	0
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	103	96	6,4 %	6	-0,6 %	-1
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	173	158	9,0 %	14	0,5 %	1
Insgesamt		1778	1549	14,7 %	228	5,3 %	90

Tabelle 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt.)

Ausgewählte ICD-10-Diagnosekapitel: relative Veränderungen der Fehlzeiten von 2000 bis 2018
 (Werte 2000 = 100 Prozent)

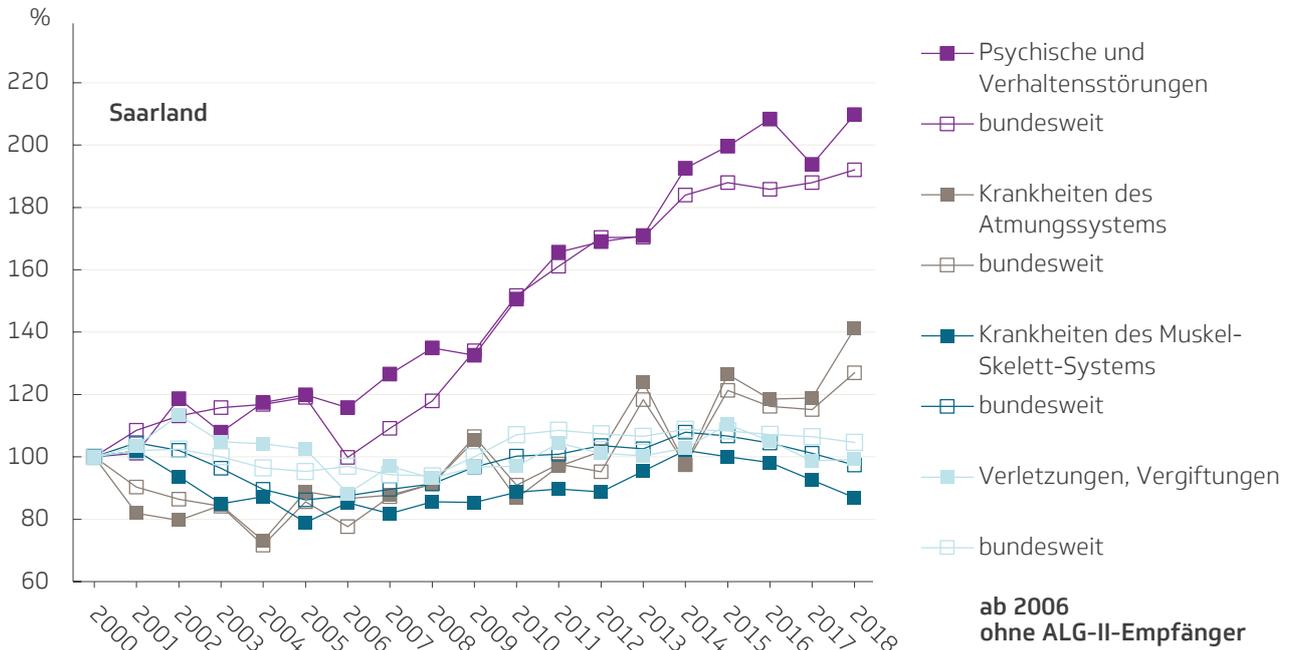


Abbildung 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regionale und bundesweite Arbeitsunfähigkeitstage nach ICD-10-Diagnosekapiteln von 2008 bis 2018

		Arbeitsunfähigkeitstage je 100 VJ											
Diagnosekapitel nach ICD-10		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	regional	230	226	256	282	288	291	328	340	355	330	357
		bundesweit	170	193	219	233	246	246	266	271	268	271	277
X.	Krankheiten des Atmungssystems	regional	187	215	177	198	208	253	199	259	242	243	289
		bundesweit	184	214	183	196	191	238	196	244	234	232	255
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	regional	86	78	75	73	72	76	86	89	87	78	75
		bundesweit	77	77	72	72	72	73	75	74	72	69	66
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	regional	291	291	302	305	302	325	347	340	334	315	296
		bundesweit	255	270	280	282	289	286	301	298	291	282	272
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	regional	162	168	169	182	176	174	179	192	183	172	173
		bundesweit	142	151	162	164	163	161	165	164	162	161	158
	Erkrankungen insgesamt	regional	1401	1432	1452	1528	1557	1623	1682	1758	1756	1688	1778
		bundesweit	1224	1320	1340	1397	1417	1466	1480	1543	1525	1512	1549

Tabelle 5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Tage im Jahr 2018

Diagnosen nach ICD 10		AU Tage je 100 VJ		Abweichungen regional zu bundesweit
		regional	bundesweit	
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	129,7	123,1	5,3 %
M54	Rückenschmerzen	84,3	77,8	8,3 %
F32	Depressive Episode	104,7	73,0	43,5 %
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	79,4	57,6	37,9 %
F33	Rezidivierende depressive Störung	29,5	35,6	-17,2 %
A09	Diarrhoe und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	36,5	27,8	31,5 %
Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	24,3	27,4	-11,1 %
F48	Andere neurotische Störungen	30,2	26,4	14,2 %
M51	Sonstige Bandscheibenschäden	29,6	24,6	19,9 %
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	15,6	22,6	-31,2 %
F45	Somatoforme Störungen	28,3	21,2	33,3 %
F41	Andere Angststörungen	29,5	20,4	44,6 %
J20	Akute Bronchitis	36,5	19,8	84,5 %
M75	Schulterläsionen	20,4	19,3	5,6 %
T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	17,8	16,5	8,1 %
J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	14,8	16,1	-8,4 %
I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	20,9	15,7	32,8 %
R53	Unwohlsein und Ermüdung	14,9	15,5	-3,8 %
C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	14,0	15,0	-7,0 %
S83	Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes	13,6	14,1	-3,6 %
	Anteil aufgeführter Tage an allen AU-Tagen	43,6 %	43,2 %	
AU-Tage je 100 VJ insgesamt		1777,8	1549,5	14,7 %

Tabelle 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Verordnungsvolumen Arzneimittel (DDD je Versicherungsjahr) nach anatomischen ATC-Gruppen im Jahr 2018

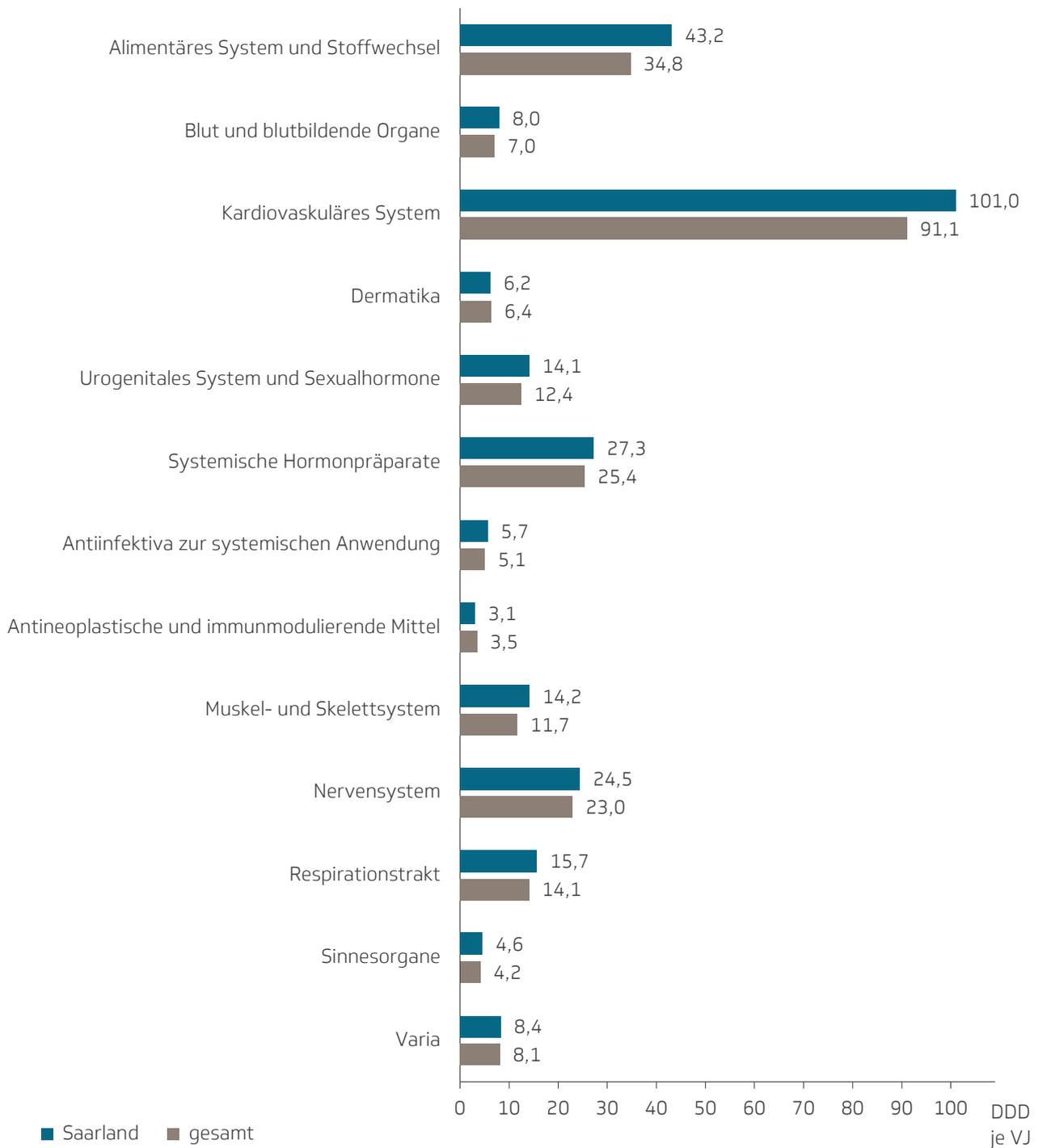


Abbildung 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Verordnungsvolumen Arzneimittel (DDD je Versicherungsjahr) nach anatomischen ATC-Gruppen im Jahr 2018

ATC Gruppe		DDD je VJ		Abweichungen regional zu bundesweit	
		regional	bundesweit	relativ [%]	absolut [DDD]
A	Alimentäres System und Stoffwechsel	43,2	34,8	24,2 %	8,4
B	Blut und blutbildende Organe	8,0	7,0	13,7 %	1,0
C	Kardiovaskuläres System	101,0	91,1	10,9 %	9,9
D	Dermatika	6,2	6,4	-3,1 %	-0,2
G	Urogenitales System und Sexualhormone	14,1	12,4	13,4 %	1,7
H	Systemische Hormonpräparate	27,3	25,4	7,3 %	1,8
J	Antiinfektiva zur systemischen Anwendung	5,7	5,1	11,5 %	0,6
L	Antineoplastische und immunmodulierende Mittel	3,1	3,5	-10,5 %	-0,4
M	Muskel- und Skelettsystem	14,2	11,7	21,0 %	2,5
N	Nervensystem	24,5	23,0	6,5 %	1,5
R	Respirationstrakt	15,7	14,1	11,6 %	1,6
S	Sinnesorgane	4,6	4,2	10,2 %	0,4
V	Varia	8,4	8,1	3,0 %	0,2
Y	Nicht klassifiziert	0,0	0,0	-	0,0
Insgesamt		276,1	247,0	11,8 %	29,1

Tabelle 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Relative Veränderungen des Verordnungsvolumens in ausgewählten anatomischen ATC-Gruppen von 2000 bis 2018
(Werte 2000 = 100 Prozent)

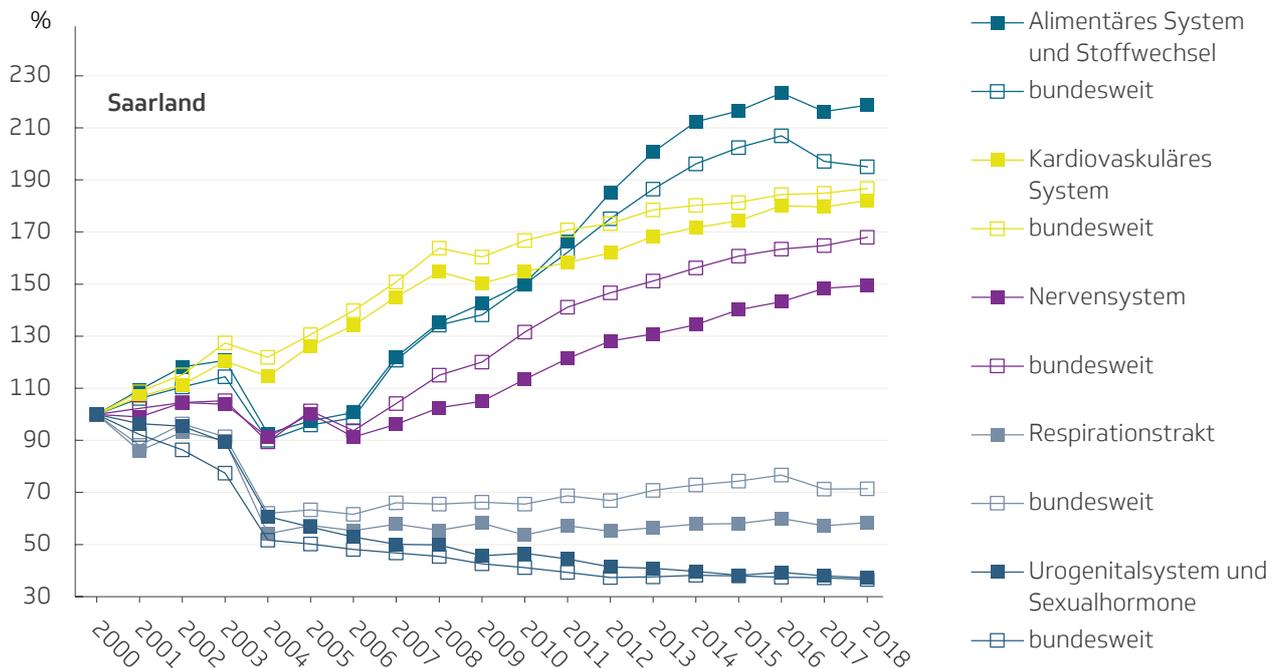


Abbildung 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Regional und bundesweit verordnete Tagesdosen (DDD je VJ) nach anatomischen ATC-Gruppen von 2008 bis 2018

ATC-Gruppe		DDD je VJ											
		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
A	Alimentäres System und Stoffwechsel	regional	26,7	28,1	29,7	32,9	36,6	39,6	41,9	42,8	44,1	42,7	43,2
	bundesweit	23,9	24,6	26,7	28,9	31,2	33,2	35,0	36,1	36,9	35,1	34,8	
C	Kardiovaskuläres System	regional	85,8	83,3	85,9	87,8	89,9	93,4	95,3	96,7	100,0	99,6	101,0
	bundesweit	79,9	78,2	81,3	83,3	84,5	87,1	87,9	88,5	89,9	90,1	91,1	
G	Urogenitalsystem und Sexualhormone	regional	18,9	17,3	17,7	16,9	15,7	15,5	15,1	14,5	14,9	14,4	14,1
	bundesweit	15,4	14,4	13,9	13,3	12,7	12,7	13,0	12,9	12,7	12,6	12,4	
H	Systemische Hormonpräparate	regional	22,8	23,1	23,4	24,1	24,1	24,9	26,1	26,2	27,1	26,7	27,3
	bundesweit	22,2	22,1	22,8	23,3	23,5	24,4	25,1	25,4	25,7	25,7	25,4	
M	Muskel- und Skelettsystem	regional	12,4	12,5	12,4	13,2	12,9	13,9	14,2	14,4	14,3	14,3	14,2
	bundesweit	10,8	10,9	11,0	11,4	11,4	11,8	11,9	12,0	12,1	11,8	11,7	
N	Nervensystem	regional	16,8	17,2	18,6	19,9	21,0	21,4	22,0	22,9	23,4	24,3	24,5
	bundesweit	15,7	16,4	18,0	19,3	20,1	20,7	21,4	22,0	22,4	22,5	23,0	
R	Respirationstrakt	regional	14,9	15,6	14,4	15,4	14,8	15,2	15,5	15,6	16,1	15,4	15,7
	bundesweit	12,9	13,1	12,9	13,5	13,2	13,9	14,4	14,6	15,1	14,1	14,1	
	Arzneimittel insgesamt	regional	224,4	223,6	228,6	237,5	242,5	256,2	268,1	271,5	277,9	274,3	276,1
	bundesweit	206,3	205,2	212,6	219,5	223,1	234,7	245,1	248,3	251,7	247,4	247,0	

Tabelle 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Arzneimittel mit relevantem Verordnungsvolumen nach dreistelligem ATC-Code im Jahr 2018

ATC Gruppe		DDD je VJ		Abweichungen regional zu bundesweit
		regional	bundesweit	
C09	Mittel mit Wirkung auf das Renin-Angiotensin-System	60,4	56,1	7,7 %
H03	Schilddrüsentherapie	22,8	21,4	6,6 %
A02	Antacida, Mittel zur Behandlung des peptischen Ulkus	26,7	19,6	36,0 %
N06	Psychoanaleptika	15,5	15,1	3,1 %
A10	Antidiabetika	12,2	10,6	15,0 %
C10	Lipidsenkende Mittel	13,8	10,2	34,7 %
G03	Sexualhormone und Modulatoren des Genitalsystems	11,7	10,2	14,4 %
C08	Calciumkanalblocker	10,1	10,2	-1,0 %
R03	Antiasthmatica	11,3	10,1	11,9 %
C07	Beta-Adrenorezeptor-Antagonisten	10,6	9,3	14,0 %
M01	Antiphlogistika und Antirheumatika	10,1	8,8	14,8 %
B01	Antithrombotische Mittel	6,9	5,6	23,7 %
V04	Diagnostika	6,4	5,3	22,0 %
J01	Antibiotika zur systemischen Anwendung	5,0	4,0	23,7 %
S01	Ophthalmika	4,4	4,0	10,4 %
H02	Corticosteroide zur systemischen Anwendung	4,4	3,9	12,1 %
C03	Diuretika	3,9	3,5	12,7 %
D07	Corticosteroide, dermatologische Zubereitungen	3,0	3,2	-6,2 %
V01	Allergene	1,9	2,8	-32,4 %
N02	Analgetika	2,8	2,6	6,6 %
	Anteil an allen Tagesdosen	88 %	88 %	
Insgesamt		276,1	247,0	11,8 %

Tabelle 9 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Tabellen zum Themenschwerpunkt

AU-Tage je Versicherungsjahr bei Berufstätigen in Pflegeberufen nach Bundesländern im Jahr 2018

Bundesland	Pflegeberufe Gesamt			Berufstätige Gesamt		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	23,49	26,57	24,91	14,87	18,08	16,35
Hamburg	19,49	24,46	21,78	12,79	16,80	14,64
Niedersachsen	22,90	25,69	24,19	14,42	17,12	15,66
Bremen	21,42	25,45	23,28	12,80	16,87	14,68
Nordrhein-Westfalen	21,27	25,18	23,07	13,87	16,83	15,23
Hessen	19,84	24,77	22,11	13,50	16,41	14,84
Rheinland-Pfalz	22,07	25,80	23,79	14,34	17,11	15,62
Baden-Württemberg	18,83	20,61	19,65	10,99	13,79	12,28
Bayern	19,71	22,28	20,90	11,70	14,35	12,92
Saarland	21,28	27,73	24,25	15,79	18,61	17,09
Berlin	23,32	27,47	25,23	13,42	18,59	15,80
Brandenburg	23,43	29,62	26,28	16,69	21,51	18,91
Mecklenburg-Vorpommern	21,56	28,78	24,89	18,11	21,06	19,47
Sachsen	16,97	26,95	21,56	12,97	17,74	15,17
Sachsen-Anhalt	20,28	28,07	23,87	17,04	21,41	19,05
Thüringen	20,92	29,04	24,66	15,58	20,05	17,64
Insgesamt	21,17	25,03	22,95	13,43	16,67	14,92

Tabelle 10 (Berufstätige in Pflegeberufen [KldB2010] und Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker insgesamt, standardisiert)

AU-Tage je Versicherungsjahr mit psychischen Störungen und Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems bei Berufstätigen in Pflegeberufen nach Bundesländern im Jahr 2018

Bundesland	Psychische Störungen ICD 10 Kapitel V		Erkrankungen des Muskel Skelett Systems ICD 10 Kapitel XIII	
	Pflegeberufe Gesamt	Berufstätige Gesamt	Pflegeberufe Gesamt	Berufstätige Gesamt
Schleswig-Holstein	5,69	2,86	5,87	2,94
Hamburg	5,02	2,90	3,66	2,25
Niedersachsen	4,87	2,52	5,60	2,93
Bremen	4,61	2,56	4,54	2,61
Nordrhein-Westfalen	4,58	2,58	4,90	2,74
Hessen	4,47	2,35	4,37	2,50
Rheinland-Pfalz	4,54	2,43	4,82	2,85
Baden-Württemberg	3,92	1,99	4,23	2,05
Bayern	4,09	2,05	4,70	2,25
Saarland	3,84	3,18	3,95	2,84
Berlin	5,61	2,93	4,59	2,57
Brandenburg	4,74	2,98	5,15	3,28
Mecklenburg-Vorpommern	4,97	2,91	5,23	3,78
Sachsen	4,13	2,41	4,07	2,27
Sachsen-Anhalt	4,23	2,73	4,52	3,44
Thüringen	3,18	2,48	4,37	3,00
Insgesamt	4,63	2,47	4,78	2,61

Tabelle 11 (Berufstätige in Pflegeberufen [KldB2010] und Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker insgesamt, standardisiert)

Tagesdosen je Versicherungsjahr bei Berufstätigen in Pflegeberufen nach Bundesländern im Jahr 2018

Bundesland	Pflegeberufe Gesamt			Berufstätige Gesamt		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	321	290	306	258	248	254
Hamburg	290	275	283	232	231	232
Niedersachsen	298	290	295	262	247	255
Bremen	258	259	258	230	226	228
Nordrhein-Westfalen	320	297	310	271	261	266
Hessen	280	268	274	243	235	239
Rheinland-Pfalz	349	283	319	265	252	259
Baden-Württemberg	264	248	257	220	217	219
Bayern	286	248	268	224	217	221
Saarland	276	319	296	281	263	273
Berlin	277	260	269	228	220	225
Brandenburg	275	259	268	253	241	247
Mecklenburg-Vorpommern	320	296	309	280	257	269
Sachsen	275	262	269	244	225	235
Sachsen-Anhalt	318	311	315	295	284	290
Thüringen	308	272	291	273	247	261
Insgesamt	298	276	288	248	239	244

Tabelle 12 (Berufstätige in Pflegeberufen [KldB2010] und Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker insgesamt, standardisiert)

Anteil betroffener Berufstätiger in Pflegeberufen mit Antidepressiva-Verordnung nach Bundesländern im Jahr 2018

Bundesland	Pflegeberufe Gesamt			Berufstätige Gesamt		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	8,39 %	9,33 %	8,82 %	4,14 %	7,30 %	5,60 %
Hamburg	8,31 %	8,74 %	8,51 %	4,05 %	7,16 %	5,48 %
Niedersachsen	7,67 %	8,96 %	8,26 %	4,14 %	7,04 %	5,48 %
Bremen	5,45 %	7,60 %	6,44 %	3,71 %	6,89 %	5,18 %
Nordrhein-Westfalen	8,06 %	9,80 %	8,86 %	4,66 %	8,00 %	6,20 %
Hessen	6,87 %	8,92 %	7,81 %	4,26 %	7,25 %	5,64 %
Rheinland-Pfalz	7,58 %	9,50 %	8,46 %	4,79 %	8,12 %	6,32 %
Baden-Württemberg	7,89 %	8,58 %	8,21 %	4,37 %	7,03 %	5,60 %
Bayern	8,44 %	9,34 %	8,85 %	4,55 %	7,43 %	5,87 %
Saarland	8,98 %	10,10 %	9,50 %	4,93 %	8,36 %	6,51 %
Berlin	6,51 %	8,73 %	7,53 %	3,78 %	6,60 %	5,08 %
Brandenburg	6,00 %	8,02 %	6,93 %	3,05 %	6,47 %	4,63 %
Mecklenburg-Vorpommern	5,29 %	8,85 %	6,93 %	3,15 %	6,35 %	4,62 %
Sachsen	7,76 %	9,03 %	8,35 %	3,38 %	6,41 %	4,78 %
Sachsen-Anhalt	4,22 %	6,96 %	5,48 %	3,20 %	6,26 %	4,61 %
Thüringen	3,28 %	8,08 %	5,49 %	3,55 %	6,62 %	4,96 %
Insgesamt	7,56 %	9,12 %	8,28 %	4,27 %	7,31 %	5,67 %

Tabelle 13 (Berufstätige in Pflegeberufen [KldB2010] und Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker insgesamt, standardisiert)

Hier erfahren Sie mehr

Betriebliches Gesundheitsmanagement der TK

Sie möchten direkt Kontakt zu den kompetenten Beratern des Betrieblichen Gesundheitsmanagements der TK aufnehmen? Senden Sie eine E-Mail an das TK Team „BGM“.

E-Mail: gesundheitsmanagement@tk.de

Ihr regionaler Ansprechpartner wird sich umgehend bei Ihnen melden.

Studien und Reports finden Sie im TK Firmenkundenportal unter firmenkunden.tk.de, Suchnummer 2031464.

